

Die 45

von Højberg - (Chakoten 1966/1)

Der Zweck dieses Artikels besteht in erster Linie darin, einen Bericht über die Kleidung und Bewaffnung der schottischen Highlander in "The '45" zu geben, was der in Schottland verwendete Begriff für die kriegerischen Ereignisse rund um den Versuch von Prinz Charles Edward Stuart ist, das Schottisch-Englisch zurückzugewinnen Thron für seine Familie. Auf die Uniformen der beteiligten englischen Streitkräfte - insbesondere der Highland-Regimenter - wird ebenfalls eingegangen, aber nur am Rande (hier liegt ein naheliegendes Thema, das darauf wartet, behandelt zu werden).

Zuvor ist eine notwendige historische Orientierung angebracht:

Vorspiel

1688 wurde König James II. von England und Schottland von der starken Opposition der Whigs ins Exil gezwungen und durch Wilhelm von Oranien ersetzt, den niederländischen Gouverneur, der mit der Schwester von König James verheiratet war. Es gab also noch einen Stuart auf dem Thron, nämlich die Königin. James starb 1701 in Frankreich. Im folgenden Jahr starb Wilhelm von Oranien und wurde von Königin Anne, der Tochter von König James, auf den Thron abgelöst, dh eine Stuart, aber im Gegensatz zu ihrem Vater ein Protestant. Sie war mit Prinz George oder Jørgen von Dänemark verheiratet, und während ihrer Regierungszeit errang John Churchill, Herzog von Marlborough ("Mallebrok") seine Siege auf dem europäischen Festland. Mit Annes Thronbesteigung wurde ihr Halbbruder James, der sich im französischen Exil befand, von der Thronfolge ausgeschlossen, und die Anhänger der Stuarts mussten damit rechnen, dass sie die letzte Stuart auf dem englischen Thron werden würde, wenn sie - wie es geschah - kinderlos starb, sollte der Thron an die hannoversche Linie übergehen. Dies geschah 1714, und 1715 erhob der Earl of Mar die Standarte von König James III. in Schottland.

Der Aufstand wurde Anfang 1716 niedergeschlagen und der Pretender ("The Old Pretender") kehrte mit dem Earl of Mar nach Frankreich zurück. Mit französischer Unterstützung versuchte er später mehrmals, in Schottland Fuß zu fassen; Der letzte Versuch war 1745, als er seinen Sohn, "The Young Pretender", Prinz Charles Edward Stuart, schickte.



"The '45" - von den Engländern ganz einfach "The Rebellion" genannt - kann nicht einfach als schottische Rebellion gegen die Engländer angesehen werden. Das Ziel des Prinzen war nicht, Schottland von der Union zu trennen – was die meisten seiner Anhänger zufriedengestellt hätte –, sondern beide Länder wieder unter die Stuarts zu bringen. In Wirklichkeit wurde "The '45" fast zu einem innerschottischen Bürgerkrieg mit religiös-politischem Hintergrund zwischen - einerseits - dem von schottischen Unterstützern und französischen Truppen unterstützten katholischen Stuart Prince und - andererseits - den protestantischen Schotten (Whig' äh) unterstützt von englischen Truppen, von denen viele Einheiten aus Schottland rekrutiert wurden.

Prinz Charles Edward Stuart wurde 1720 als ältester Sohn von James mit seiner polnischen Frau Clementina Sobieska geboren. Man hatte versucht, ihm eine militärische Ausbildung zu verschaffen, aber er war weit davon entfernt, ein strategisches Genie zu sein, wenn auch nicht ohne persönlichen Mut. Zeitgenössische Beschreibungen seines Aussehens zeigen, dass sein Spitzname "Bonnie Prince Charlie" völlig gerechtfertigt war, und es wird davon ausgegangen, dass er in einem Stadium seiner Flucht nach Culloden in der Lage war, Frauenkleidung anzuziehen, ohne entdeckt zu werden. Er war ziemlich groß, schlank, große dunkle Augen. Er trug normalerweise eine helle Perücke.

Mit einem Gefolge von nur neun Männern, darunter John William O'Sullivan, ein Kapitän in französischen Diensten, gebürtiger Ire, der sein Stellvertreter (Quartermaster - und Adjutant-General) werden sollte, traf der Prinz ein Schiff nach Schottland am 23. Juli 1745. Er landete auf der Isle of Eriskay. Obwohl er in seinem Unternehmen alles andere als ermutigt war, segelte er dennoch weiter und landete in Arisaig in Schottland. Hier wurde ihm Hilfe von mehreren großen Clans versprochen, darunter der wichtige Cameron-Clan, angeführt von Lochiel dem Jüngeren.

Am 19. August versammelte er seine Armee, jetzt nur noch 1.300 Mann, in Glenfinnan, wo unter großer Aufregung ein rot-weißes Seidenbanner, das er als Geschenk seines Vaters aus Frankreich mitgebracht hatte, vor der Front entrollt wurde. Es war wahrscheinlich ein St. Georgs Flagge, weiß mit rotem Kreuz. Bei der gleichen Gelegenheit wurde die königlich-schottische Standarte entrollt, der rote Löwe auf goldenem Grund, umrahmt von einer roten Lilienborte. Wahrscheinlich war es dieser Federbusch, der bei Culloden war.

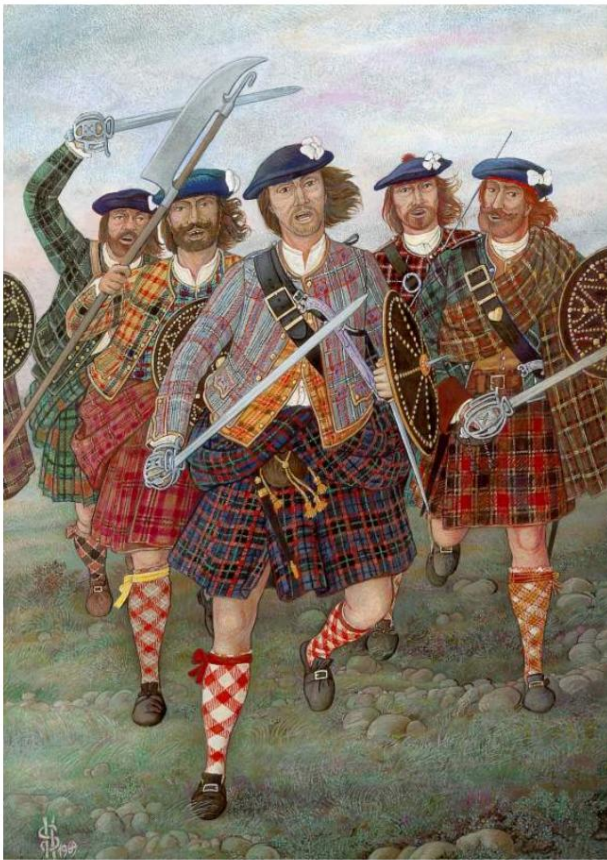
Einige Tage später wurde Edinburgh ohne Widerstand eingenommen, und Herolde am Stadtkreuz proklamierten James VIII (die schottische Nummerierung unterscheidet sich von der englischen) zum "König von Schottland, England, Frankreich und Irland".

Aber der Union Jack flog immer noch über das Edinburgh Castle, das sie zusammen mit der Stadt nicht erobern konnten.

Die englischen Truppen in Schottland waren zur Zeit des Beginns der Rebellion gering und in erbärmlichem Zustand. Die besten waren zweifellos Loudon's Highlanders, das zweite in der glorreichen Reihe der Highland-Regimenter, die im Juni 1745, also vor Beginn der Rebellion, mit insgesamt 12 Kompanien aufgestellt wurden.

Das Black-Watch-Regiment, noch 1745 die Nummer 43 in den Reihen der englischen Infanterieregimenter, war in Südengland stationiert, doch zu Beginn der Rebellion wurden in Schottland zwei Kompanien neu gebildet, die zumindest an den ersten Kämpfen unter dem Namen teilnahmen Lord John Murrays Highlanders. Es gab jedoch eine Verstärkung der englischen Streitkräfte in Schottland, und Generalleutnant Sir John Cope erhielt das Oberkommando.

Das erste ernsthafte Gefecht fand bei Prestonpans statt, wo die Highland-Armee nach nächtlichem Anmarsch am Morgen des 21. September 1745 fiel über die königliche Armee und überrollte sie buchstäblich in einem Angriff, der die Engländer lange Zeit in Angst und Schrecken versetzte, dem Prinzen jedoch übermäßiges Vertrauen in die Unbesiegbarkeit seiner Highlanders gab.



Hier ist eine Präsentation der Angriffstaktiken der Highlander angebracht:

Die Angriffstaktik der Highlander

Von britischer Militärsseite heißt es, die Highlander hätten ihre Stärke im Angriff, in der Verteidigung seien sie aber erst nach tatsächlicher militärischer Ausbildung und Disziplin zu fähigen Soldaten geworden - eine Überlegung, deren Richtigkeit unter anderem erschien bei Culloden, wo das Terrain und wohl auch ein allmählich schwindender Kampfwille einen massiven Angriff mit dem richtigen Elan verhinderten.

Generalleutnant Hawley, der Cope nach Prestonpans ersetzte, aber später selbst bei Falkirk geschlagen wurde, wandte sich vor dieser Schlacht an seine Truppen, in der er – jedoch erfolglos – versuchte, ihnen beizubringen, wie sie dem Angriff der Highlander widerstehen können. Er selbst verachtete die Highlander – „*Ich verachte diese Rascalls und werde sie immer verachten*“ – erkannte aber, dass ihre Art zu kämpfen neu und für von Soldaten ausgebildete Truppen ungewohnt war. In dieser Anfrage heißt es:

„Nichts kann so leicht widerstanden werden wie die Kampfweise der Highlander, wenn die Offiziere und Gefreiten nicht vorher mit den Lügen und Verleumdungen, die über sie erzählt werden, vollgestopft werden. Sie bilden normalerweise ihre erste Reihe aus denen, die sie ihre besten Männer oder wahren Highlander nennen, die sind immer wenige, wenn sie sich in Bataillonen vermehren, sind es meist vier Mann, und diese Männer (also die wahren Hochländer) stehen dann in der ersten Reihe, der Rest sind "Tiefländer" und anderer Unsinn.

Wenn diese Bataillone in die Nähe eines langen Musketenschusses kommen, feuert die vordere Reihe und wirft sofort ihre Musketen nieder und kommt in einem Rudel inmitten von Lärm mit ihren Schwertern und Schilden herunter, um ihren Gegner zu erschrecken. Bis sie diejenigen erreichen, die sie angreifen wollen, haben sie eine Tiefe von 12 bis 14 Mann erreicht. Ein sicherer Weg, sie zu zerstören, besteht darin, sie in Reihen (hier wird angenommen, dass die angegriffene Streitmacht in drei Reihen aufgestellt ist) diagonal zur Mitte hin zu beschießen; Zuerst schießt die hintere Reihe, aber erst, wenn sie 10-12 Schritte entfernt sind. Wenn aus größerer Entfernung geschossen wird, verliert man, denn zum Nachladen bleibt nie Zeit, und wenn man davonläuft, ist der Tod gewiss, denn da sie ohne Gewehr oder andere Ausrüstung sind, ist es unmöglich, ihnen zu entkommen, wenn du hast deine eigenen Waffen und Ausrüstung, und sie entschuldigen dich nicht, aber befolge einfach die gegebenen Anweisungen, sie sind der abscheulichste Feind, den es gibt.

Bis nach Hawley.

Lord George Murray, der eigentliche Militärführer der Highlanders, erklärt in einem Brief, dass der Grund für das Scheitern des Angriffs der Kameronier und Atholls bei Culloden darin bestand, dass die zur Einleitung des Angriffs vorgesehene Feuerentladung teilweise nicht wirksam war zwischen ihnen und dem Feind, und - er schreibt: *"Dies war ein großer Verlust für das Feuer der Highlanders, es ist blutiger als das jeder regulären Truppe"*, obwohl das Feuer - wie Hawley sagt - aus großer Entfernung abgefeuert wurde. Übrigens beschreibt Lord George den Angriff genauso wie Hawley *"Ihre Gewohnheit war es immer, wenn sie angreifen, mit der größten Geschwindigkeit auf den Feind zuzurennen, um nur ein oder höchstens zwei Feuer zu erhalten, bevor sie sich vermischten"*.

Nach der Niederlage bei Falkirk wurde Hawley als Oberbefehlshaber der Royal English Army durch den Herzog von Cumberland, Prinz des hannoverschen Königshauses, ersetzt. Obwohl noch recht jung (vier Monate jünger als der 25-jährige Prinz Charles), hatte er Kriegserfahrung aus den Schlachten in Frankreich. Nicht wegen seiner kriegerischen Tapferkeit ¹⁾, sondern wegen seiner Verbindung zum Königshaus wurde er bereits im Alter von 21 Jahren zum Kommandeur der Coldstream Guard und zum Generalkapitän der Armee ernannt. Er scheint weitgehend das Vertrauen seiner Leute gehabt zu haben, was verwundert, wenn man bedenkt, dass die Hannoveraner auch in England nicht beliebt waren. Er war dick und hässlich – Eigenschaften, die zumindest in Schottland als typisch für Hannoveraner interpretiert wurden.

Trotz der beiden brillanten Siege Prestonpans und Falkirk wuchs das Gefühl der Niederlage in der Highland-Armee. Dazu trug auch die sinnlose Fahrt nach England (vor Falkirk) bei.

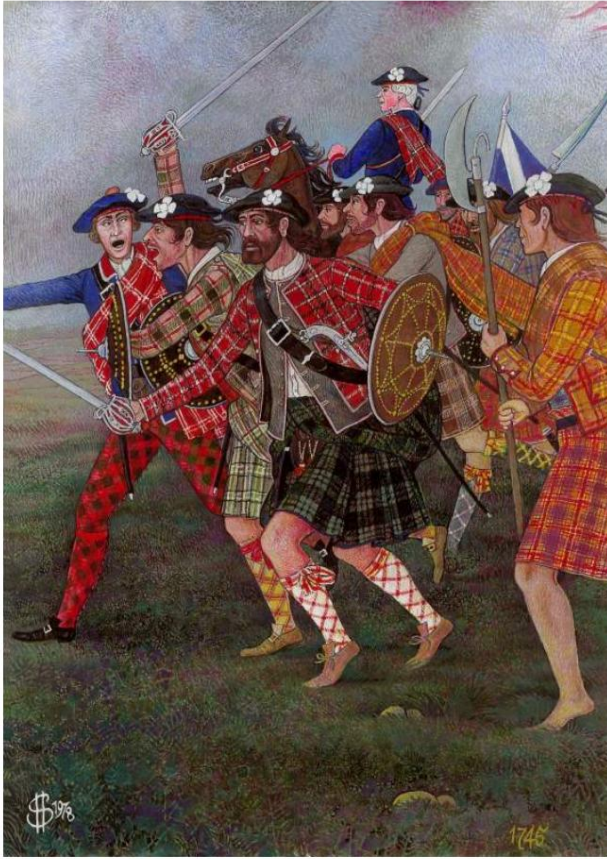
Es hatte den Anschein, dass im eigentlichen England keine Stimmung für die Rückkehr der Stuarts auf den Thron bestand. Die Schotten selbst suchten jedoch eine Entscheidung, und sie erhielten sie mit Nachdruck in der Schlacht von Culloden.

Der Prinz konnte tun, was das Ziel eines jeden Strategen ist, er konnte Zeit und Ort der Schlacht selbst bestimmen. Aber er hat falsch gewählt. Die Drunmoss-Heide bei Culloden war ziemlich ungeeignet für die bevorzugte Kampfweise der Highlander, die einen ziemlich ebenen Boden erfordert, der überall für Fußsoldaten passierbar ist (dh ohne Moore oder andere Hindernisse) und vorzugsweise in Richtung der gegnerischen Position abfällt. Es ist auch wichtig, dass das Gelände zu den Flanken vor Flankenangriffen schützt, aber der Prinz und sein Berater O'Sullivan haben die Gefahr auf dem rechten Flügel ziemlich übersehen, die sie durch das Gelände des Culloden Park und die Mauern um ihn herum für ausreichend geschützt hielten. Lord George Murray sah die Gefahr und warnte davor, und der Verlauf der Schlacht zeigte, dass Culloden Park sogar von Kavallerie passiert werden konnte, nachdem ein Teil der Mauer niedergerissen worden war. Zu der Niederlage trug auch bei, dass in der Nacht vor der Schlacht ein Marsch zu Cumberlands Lager unternommen worden war, um ihn ins Bett zu bringen, aber am Morgen aufgrund von Missverständnissen im Kommando mit unerledigten Angelegenheiten zurückkehren musste. Die Besatzung bekam nur eine kurze Pause, einige tauchten einfach nicht auf, als die Armee in Kampfordnung gebracht werden musste. Einige hatten während des Nachtmarsches ihre Ziele verloren.

Auf einen Bericht über den Verlauf der Schlacht wird hier verzichtet. Die Niederlage des Prinzen war entscheidend und beendete für immer die Hoffnungen der Stuarts auf den Thron und die Hoffnungen der Schotten auf ein unabhängiges Schottland.

Die Hochländer

Tartans



Auch - und gerade in Schottland - gibt es in unserer Zeit eine Reihe romantischer Vorstellungen über das Alter der schottischen Schottenmuster. Tatsache ist, dass kaum viele – vielleicht gar keine – der heutigen Familien-Tartans ihren Ursprung weiter bis in die 1780er Jahre zurückverfolgen können, nach der Aufhebung des „The Dress Act“, der nach „The '45“ jegliche Verwendung von Schottisch verboten hatte Kleidung (nur in der Armee durfte der Kilt als Uniform getragen werden, zweifellos der Grund für die Leichtigkeit, mit der die Rekrutierung in die Highland-Regimenter stattfand). Es ist wahr, dass aus der Zeit vor 1745 Berichte über Versuche von Clanchefs vorliegen, einheitliche Tartans für ihre Clans einzuführen, aber die Versuche wurden fortgesetzt. Aus dem Jahr 1714 gibt es Gemälde der Dudelsäcke des Laird of Grant und seines "Ehrenmeisters", gekleidet in "belted plaid" im gleichen Tartan (rot, grün und schwarz), aber dieser Tartan ist nicht identisch mit dem modernen Grant-Tartan, obwohl die Farben sind gleich. Es wird behauptet, dass das Murray Tartan das Vorbild für das Government Tartan (auch Black Watch oder The 42'nd genannt) sein muss, da es abgesehen von den roten Streifen identisch mit diesem ist, das nur die Farben Grün, Blau und hat Schwarz. Dies gilt jedoch für eine Reihe moderner Familien-Tartans (Gordon ist wahrscheinlich der bekannteste), und diese wurden mit Sicherheit nach dem Vorbild des Regierungs-Tartans hergestellt.

Bonnie Prince Charles wird am häufigsten, wenn auch aus guten Gründen nicht von zeitgenössischen Künstlern, als „Royal Stewart“ verkleidet dargestellt. „Dieser Tartan kann – obwohl wahrscheinlich in einer etwas anderen Form als der jetzige – bis ins Jahr 1739 zurückreichen, als das 43. Highland Regiment of Foot gegründet wurde und die Dudelsackpfeifer des Regiments diesen Tartan erhielten. Die Tatsache, dass der Tartan genannt wurde „Royal“ ist vermutlich gerade eine Anspielung auf das Tragen durch die Truppen des Königs, und allein wegen dieser Assoziation mit den verhassten Hannoveranern auf dem britischen Thron ist es ziemlich unwahrscheinlich, dass Prinz Charles diesen Tartan übernehmen würde. Auch zeitgenössische Bilder zeigen ihn darin ein rot-schwarzer Tartan, oft mit unterschiedlichen Mustern in Kleid, Hose, Strümpfen und Schulterplaid.

Nach zahlreichen zeitgenössischen Porträts zu urteilen, waren Tartans in Rot und Schwarz um 1745 weit verbreitet, aber wahrscheinlich nur in der Oberschicht für feinere Zwecke, während weniger auffällige Tartans für Outdoor-Aktivitäten wie Jagd und Krieg verwendet wurden. Als Beispiel hierfür kann der sogenannte Cullodent-Tartan genannt werden, der von einem der Stabsoffiziere des Prinzen in Culloden getragen wurde und von dem noch Reste erhalten sind.

Schottenstoff wurde für alle Arten von Kleidungsstücken verwendet, nicht nur für das Plaid, sei es als "Belted Plaid" oder einfach als Ergänzung zum "feileadh-beag" (kleinen Kilt) oder Trews, sondern auch für das kurze Hemd ("Wams"), die Weste, Strümpfe und Trews waren oft kariert gewebt und oft in verschiedenen Mustern.

Unter anderem. Aus dem bekannten Gemälde des Schweizerers David Morier (ohne Farben reproduziert in Hesketh Tartans) geht hervor, dass es keine Einheitlichkeit in der Verwendung von Tartans gab und dass verschiedene Tartans in demselben Anzug verwendet wurden. Diese Verwirrung wurde damit erklärt, dass die Schotten während des Krieges (das Bild gibt eine Szene aus der Schlacht von Culloden wieder: *Der Kampf der Schotten mit Barrell's Blues*) ihre Toten für Kleidungsstücke plünderten, was auch wahr ist, als die Gefallenen nach den Kämpfen wurden sie nackt begraben; aber diese Erklärung ist völlig unnötig: Sie taucht nicht nur auf zahlreichen zeitgenössischen Porträts auf, z. auch von Prinz Charles, vgl. oben, dass die Verwendung von rot/schwarzen Tartans verschiedener Muster im gleichen Anzug in höheren Kreisen für feinere Verwendungen üblich war, aber auch z.B. ein Bild von Lord George Murray, der die Gefallenen wohl nicht zu plündern brauchte, zeigt, dass selbst in höchsten Kreisen unterschiedliche Tartans im selben Anzug für Hemd, Weste, Gürtelplaid und Strümpfe verwendet wurden.

Die mangelnde Assoziation der Schottenmuster mit bestimmten Familien wird auch durch die Werbung einer Firma aus Edinburgh im Jahr 1745 belegt, als die Highland-Armee in der Stadt war. Wir empfehlen uns unseren geschätzten Kunden mit einem reichhaltigen Sortiment an Schottenkaros "nach den neuesten Mustern".



Anzug und Bewaffnung

Haube: Das einzige Kleidungsstück der Schotten, das man mit Recht als Uniform bezeichnen kann, war die Haube, „The bonnet“.

Dieser war dunkelblau (schwarzblau), in selteneren Fällen dunkelgrün, fast wie eine moderne Baskenmütze geformt und mit einem kleinen roten Bommel versehen.

Rand aus Leder oder mehrfarbigem Stoff mit Lauf für ein schwarzes Stoffband, das im Nacken gebunden werden kann, so dass der Hut individuell angepasst werden kann.

Auf der linken Seite eine weiße Bogenkokarde.

Es mag zur Einheitlichkeit der Highland-Armee beigetragen haben, dass Prinz Charles (dies geschah nach der Rückkehr der Highland-Armee von der „Exkursion“ nach England, vor der Schlacht von Falkirk) von der Glasgower Stadtregierung „6.000 kurze Stoffmäntel, 12.000 Leinen“ anforderte Hemden, 6.000 Paar Schuhe , *6.000 Mützen und ebenso viele Hosen mit Schottenkaro, außerdem eine Geldsumme*". Glasgow war der Sitz der schottischen Whigs, und man kann sich die Gefühle der Bürger vorstellen, die päpstlichen Rebellen auf diese Weise unterstützen zu müssen.

Hemd: Aus dem Obigen geht hervor, dass die Highlander Hemden verwendeten, aber auch, dass ihnen Hemden fehlten. Die Hemden waren weiß – zumindest am Anfang. Auch Weste und darüber ein Hemd, Wams. Beide Teile konnten zugeknöpft werden, meistens wurden das Hemd sowie die unteren Knöpfe in der Weste aufgeknöpft, um Platz für die Falten des Kilts zu schaffen. Sowohl die Weste als auch das Hemd waren kurz und ohne Revers, und die Weste war normalerweise länger als das Hemd. Die Clanchefs und ihre engsten Unterkommandanten trugen hingegen ein eher uniformähnliches Hemd aus einfachem Stoff (dunkelblau oder dunkelgrün) mit silbernen Einlagen. Dieses könnte – im Gegensatz zu den gewöhnlichen Clanmen-Hemden – silberumrandete Aufdrucke in der Farbe des Hemdes haben.

Was die Kleidung der Schotten jedoch besonders von der anderer Völker unterscheidet, ist das, was unter der Gürtellinie ist: der Kilt oder Trew.

Kilt: Der Kilt existierte in zwei Formen: die ältere Form, "großer Kilt", "Gürtelplaid" oder (auf Gälisch: Breacan-feile), und die jüngere Form, "kleiner Kilt" oder (auf Gälisch: Feileadh-beag) , die seit ca. 1730, war aber früher bekannt. Zumindest während des Krieges war der große Kilt am weitesten verbreitet, denn er bot im Feldeinsatz große Vorteile: Tagsüber ein vielseitig einsetzbares Kleidungsstück, nachts ersetzte er Zelt und Tagesdecke. Der kleine Kilt (heute verwendet) musste unter Feldbedingungen durch ein Plaid ergänzt werden, das locker aufgerollt über der linken Schulter mit langen hängenden Enden getragen und durch einen Riemen am Wams auf der Schulter gehalten wurde. Das Plaid wurde nicht mit Fransen versehen, sondern wie das für den Kilt verwendete Plaid mit einem Stoffbesatz versehen.

Der große Kilt wurde folgendermaßen angelegt: Das Plaid, ein Rechteck. Stück Stoff von ca. 5,50 x 1,80 m (6 x 2 Yards) groß, wurde auf dem Boden ausgebreitet und in der Mitte gefaltet, so dass an jedem Ende ein glattes Stück von der gleichen Breite wie der Körper war. Die Länge der Decke von 5,5 m wurde dadurch auf ca. 1,5 m. Dann legen Sie sich nur mit Hemd bekleidet in Faltenrichtung und mit der Unterkante knapp über den Kniescheiben auf das Plaid und legen die aufgeklappten Enden des Plaids über die Vorderseite des Körpers, zuerst rechts, dann rechts linkes Ende, dessen Rand also entlang des rechten Oberschenkels verläuft . Bevor Sie aufstehen, befestigen Sie den Gürtel um Ihre Taille, und der Teil des Plaids, der sich über der Gürtelspitze befindet, hängt beim Aufstehen bis zu Ihren Knöcheln herunter. Erst dann zieht man Weste und Hemd an und der herabhängende Teil des Plaids wird mit Hilfe einer Brosche an der linken Schulter befestigt. In Ermangelung eines solchen begnügten sie sich damit, das gefaltete Plaid unter einen Riemen auf der Rückseite der Schulter zu stecken. Dies scheint die Praxis der Royal Highland Regiments, der Black Watch und der Loudon's Highlanders gewesen zu sein.

Von dem, was hier gesagt wird, zeigen zeitgenössische Bilder viele Abweichungen: z. Die Vorderteile des Plaids können auch gefaltet werden, und die freie Kante kann in der Mitte oder auf der linken Seite sein. Ein Stich, der 1743 ein Hochlandregiment auf dem Marsch in Flandern zeigt, bringt viele Arten von Kutschen hervor, z. das als Umhang verwendete Plaid, um beide Schultern gewickelt, oder der obere Teil (der eigentlich an der Schulter befestigt werden musste) locker herabhängend oder über dem linken Arm getragen. Dieser obere Teil könnte im Kampf auch als Schildersatz um den linken Unterarm gewickelt werden. Die Maße des Plaids können auch kleiner sein als hier angegeben. Obwohl der Kilt in Form eines „Gürtelplaids“ als sehr praktisches Kleidungsstück gelten muss, könnte er unter Umständen zu schwer oder zu warm sein. Einmal während des englischen Bürgerkriegs wurde den teilnehmenden schottischen Truppen aufgrund der Sommerhitze befohlen, ihre Kilts während der bevorstehenden Schlacht und vor dem Angriff abzulegen, der die Schlacht von Prestonpans, den Highlanders oder zumindest einigen davon eröffnete sie, legten ihre Kilts, aus eigener Initiative ihre Plaids ab und müssen daher den Angriff und die Verfolgung im nackten Hemd durchgeführt haben. Aus Gründen der öffentlichen Verlegenheit muss man hoffen, dass die Hemden – wenn sie alle Hemden hatten – eine anständige Länge hatten. Schotten halten es für eine Art Blasphemie, irgendwelche Hosen unter dem Kilt zu tragen. Sie haben nur, was alle Männer haben.

Ein englischer Beobachter hat berichtet, dass „der Chevalier“ (dh Prinz Charles Edward) unmittelbar nach der Schlacht zweimal ausrief: „*My Highlandmen have lost their Plaids*“, und er fährt fort: „*worüber er sehr herzlich lachte*“.



Trews: Anstelle von Kilts trugen Highland-Offiziere, zumindest wenn sie beritten waren, Trews, also die speziellen schottischen Breeches (gälisch: Triubhas), möglicherweise zusammen mit Stiefeln mit Kragen. Trews wurden immer aus Schottenstoff genäht und meist so, dass die Fäden des Stoffes schräg verlaufen, was die besten Möglichkeiten für eine exakte Anpassung an die Beinform bieten sollte. Die sogenannten Trews, die heutzutage von bestimmten schottischen Regimentern verwendet werden und bei denen die Fäden des Stoffes vertikal und horizontal sind, werden wie gewöhnliche Hosen genäht und tragen ihren Namen zu Unrecht. Diese Hosen konnten an den Außenseiten der Beine mit silberner oder goldener Spitze ausgestattet werden und wurden - nach zeitgenössischen Bildern zu urteilen - immer mit Schlauchbändern, Strumpfbändern, als "Strumpfband" getragen. Trews waren Hose und Strümpfe in einem.

Socken: Die Socken, die mit dem "Gürtelkaro" und dem kleinen Kilt getragen wurden, waren immer aus Schottenstoff. Sie wurden unterhalb des Knies mit Strumpfbändern (Strumpfbänder, gälisch: Gartain) gebunden, normalerweise rot, aber auch aus Schottenstoff und in kunstvollen Schleifen gebunden.

Schuhe: Schwarze Schuhe mit Metallschnallen wurden in „Die 45er“ nach aktueller Mode meist getragen, aber auch selbstgemachte leichte Schnürschuhe aus ungefärbtem Leder mit Oberleder und Sohle in einem wurden verwendet. Einige sind wahrscheinlich auch ohne Socken oder Schuhe aufgetreten.

Sporran: Man darf nicht glauben, dass die damaligen Schotten Sporrane hatten, die den Sporrannen ähnelten, die bis vor wenigen Jahren bei den Highland-Regimentern üblich waren und die noch heute von den Pfeifer benutzt werden. Sie ähnelten eher den modernen Sporrans, die jetzt von Offizieren und der Besatzung der No. 1-Kleid: Ein eher kleines Ledertäschchen, verschlossen mit einer Kordel oder einem Metalltaschenschloss und mit Lederquasten. Es war nicht weiß wie die heutigen militärischen Sporrans, sondern lederbraun und wurde mittels eines Riemens am Gürtel befestigt, der das Plaid zusammenhielt. Seine Position war etwas zufällig, oft weit rechts in der Nähe des Dolchs. Sporran konnte auch mit Trews getragen werden. Der Sporran war nicht in der Lage, Platz für viel mehr als Pfeife und Tabak zu schaffen. Möglicherweise auch Schießpulver und Kugeln, wenn das Schießpulver nicht lose in einer der Hemd- oder Westentaschen oder in einem Pulverhorn lag, das an einem Riemen oder einer Schnur über der linken Schulter getragen wurde. Woher die Highlander ihr Essen bekamen, war mir ein Rätsel, bis ich in einem Bericht über die Bestattung der Toten nach einer der Schlachten sah, dass die getöteten Highlander von den anderen unbedeckten Leichen dadurch unterschieden werden konnten, dass sie einen Kuchen hatten oder andere Nahrung, vermutlich in einem Brotbeutel mit Schnur über der rechten Schulter und unter Hemd und Weste getragen.

Dirk: Neben dem Sporran hing auch der Dolch (gälisch: Biodag) am Gürtel. Dieses besondere schottische Messer oder Dolch war einschneidig und die Klinge so lang wie der Unterarm eines Mannes. Montiert aus schwarzem Holz, mit Silber verziert, ansonsten aber sehr abwechslungsreich gestaltet. Die Scheide ist meist aus schwarzem Leder mit silbernen Beschlägen und mit Biskuit für Messer, teilweise auch für Gabel und Löffel. Das schottische Strumpfmesser mit schwarzem Griff (Gälisch: Sgiandubh, dh schwarzes Messer) wurde in "The '45" nicht verwendet; es tauchte erst später auf, als der Dolch verboten wurde.

Claymore: Die Hauptwaffe der Highlander war sein Claymore (auf Gälisch Claidheambmor, d.h. großes Schwert), ein Name, der für das Schwert mit einer geraden, zweischneidigen Klinge verwendet wurde und immer noch verwendet wird, obwohl der Begriff eigentlich nur für das gilt deutlich längeres zweihändiges Kreuzfixschwert, das früher in Schottland eine beliebte Waffe war. Der offizielle englische Name des Claymore ist Broadsword, dieser Begriff gilt auch für einen Pallask eines Reiters, der wie der Claymore eine gerade Klinge und eine Korbhalterung hat. Der Claymore hatte seinen Platz auf der linken Seite, hing in einer Schwerttasche oder mit einem Karabiner an einem Bandoler (Schultergurt) über der rechten Schulter. Der Schwertgürtel war schwarz oder lederfarben und hatte meist eine versilberte Schnalle und Beschläge.

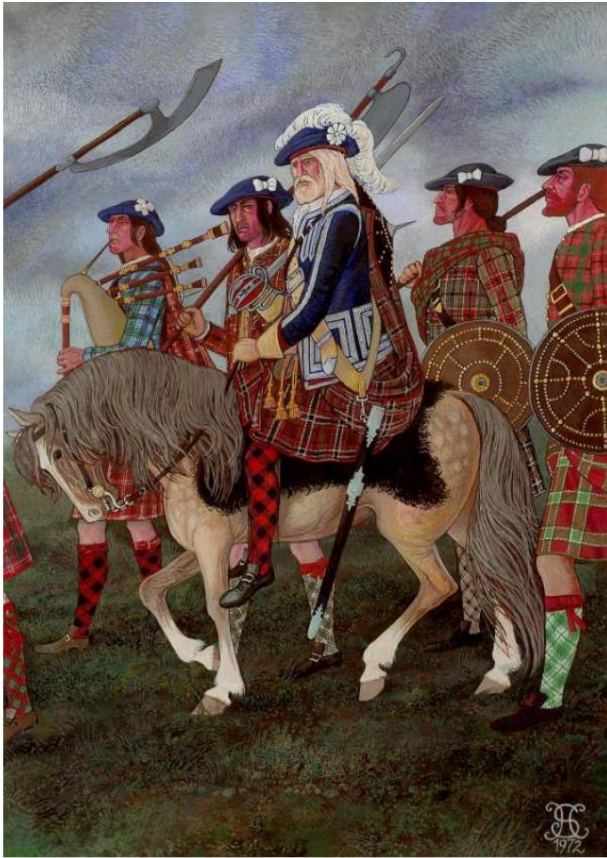
Pistolen: Der Bandolier konnte mit einem Querriemen (aus Leder oder Metall) ausgestattet werden, der zum Anbringen einer Pistole diente, die dann ein flaches Metallstück an der Seite des Laufs hatte, das unter den Riemen geschoben werden konnte. Eine zusätzliche Pistole konnte in einem Gürtel mit Kreuzriemen, wie das über der rechten Schulter getragene Schwert, oder im Hüftgurt gesteckt werden. Die schottischen Pistolen, die nie in Pistolenholstern getragen wurden, waren ebenfalls aus Metall, meist Eisen, die feineren Exemplare mit eingelegtem Silber.

Gewehre: Besonders zu Beginn der Rebellion war die Bewaffnung der Highlander mit Gewehren sehr unvollständig, ja selbst bei Culloden fehlten viele Schusswaffen. Alle Arten von Geschützen waren im Einsatz, leichte Vogelgewehre, altmodische Steinschlossmusketen, wahrscheinlich auch antike Zündergewehre und natürlich erbeutete englische „Brown Bess“-Geschütze. Letzterer hatte das Bajonett, aber diese Waffe war für die Highlander unnötig, da die Waffe immer zu Boden geworfen wurde, wenn sie - nach einer anfänglichen Salve - mit Claymore, Dolch und Zielscheibe angriffen.

Target: Die Verwendung des schottischen Rundschields, Target oder Targe (gälisch: Sgiath) war bei den Highlandern üblich, auch die königlichen Highland-Regimenter haben das Target verwendet, wenn auch nicht als standardisierten Ausrüstungsgegenstand. Der Schild war rund, normalerweise ziemlich klein, aber die Größe konnte variieren. Es war

aus Holz, mit Leder überzogen und mit Kupfernägeln besetzt, deren Köpfe ein Muster bildeten.

Das Schildhorn war zum Einschrauben eines eisernen Dorns bestimmt. Der Schild war somit sowohl eine Angriffs- als auch eine Verteidigungswaffe. Im Kampf wurde der Schild mittels zweier Lederriemen am linken Arm getragen, beim Marsch auf dem Rücken in einem langen Riemen über der Schulter.



Stangenwaffen: Ein englischer Beobachter der in Edinburgh versammelten Highland-Armee berichtet als Beispiel für ihre mangelhafte und willkürliche Ausrüstung, dass sich viele mit auf Stangen montierten "Sensenklingen" bewaffnet hatten. Nun kann "Sense" sowohl Sense als auch Sichel bedeuten, aber aus zeitgenössischen Zeichnungen geht hervor, dass beide Teile verwendet wurden, wahrscheinlich auch englische Offiziershellebarden und Unteroffizierszepter.

Typisch schottisch ist die Lochaber-Axt, die am Ende des Pfahles, oberhalb der Axtklinge, mit einem Haken versehen war, um feindliche Reiter von ihren Pferden zu ziehen. Wie "das Ziel" wurde die Lochaber-Axt von den Royal Highland Regimentern verwendet, möglicherweise als Waffe eines Unteroffiziers.

Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass die Highlander in der beschriebenen Ausstattung einen gewissen Eindruck auf die englischen Soldaten machten, die - in geschnürten Gelenken stehend - mit dem Finger am Abzug den Ansturm dieser schwertschwingenden Furien erwarteten. Die Soldaten wollten zweifellos dem Ruf folgen, den die angreifenden Highlander in Culloden an die Grenadiere der Regimenter von Barrel und Munro richteten: "Lauft, *ihr Hunde*". "Wie wilde Katzen kamen sie auf unseren linken Flügel heruntergeschwärmt und begannen kurzerhand (ohne Zeremonie) auf ihre übliche Art und Weise auf uns einzuhauen", schrieb ein Soldat nach der Schlacht an seine besorgte Familie. Von der ganzen Erscheinung der Hochländer bekommt man einen malerischen Eindruck aus dem Bericht eines englischen Spions über ihr Lager in Edinburgh. Er beschreibt sie als starke, aktive und zähe Männer, die in ihrem „Highland Dress“ gut aussahen.

Ihr entschlossener Gesichtsausdruck und ihr buschiges, ungekämmtes Haar gaben ihnen ein wildes, barbarisches und imponantes Aussehen. In Bezug auf ihre Bewaffnung kann er sagen, dass drei Viertel von ihnen sowohl Schwerter als auch Musketen hatten. Von den anderen hatten einige entweder Schwerter oder eine Art Seitenwaffe, während ca. 100 Mann waren mit auf Schäften aufgesetzten Sensenblättern (Sensenblätter, kann auch Sichelmesser bedeuten) bewaffnet. Die Highland-Armee bestand zu dieser Zeit kaum aus mehr als 2.000 Mann. Nach den gleichen Berichten hatten sie auch Artillerie: eine einzelne kleine Eisenkanone, die auf einem Karren lag und von einem kleinen Hochlandpferd gezogen wurde.

Obwohl der Krieg den Highlandern die Möglichkeit gab, ihre mangelhafte Bewaffnung zu ergänzen, gab es in Culloden immer noch zwei "Regimenter" (kommandiert von John Roy Stewart und Glenbuckett), deren Männer ohne Schwerter waren. Darüber hinaus hatten viele der Highlander ihre Ziele während des anstrengenden Marsches in der Nacht vor der Schlacht verschwendet.

Andere Einheiten in der Armee des Prinzen

Die Rebellion sollte vielen Zwecken dienen. Wie bereits erwähnt, war der Zweck des Prinzen, die Kontrolle über beide Königreiche zurückzugewinnen, die nationalen Schotten, um Schottland von der Union zu trennen, und Frankreich, um eine "zweite" Front im Krieg mit England zu schaffen, dessen Schauplatz sonst nur auf dem Festland war. Ursprünglich war es die Absicht Frankreichs, großangelegte Militärhilfe zu leisten, aber im Endeffekt beschränkte sich der französische Kontinent auf Folgendes:

Ein Geschwader davon in Frankreich gründete 1698 das Fitz James' Regiment of Irish Horse aus zwei bereits bestehenden Kavallerieregimentern der Irish Brigade.

Im Februar 1746 erreichten jedoch nur drei Truppen Schottland. Sie hatten keine Pferde dabei, und als sie in Aberdeen an Land gingen, trugen die Gefreiten selbst ihre Reitausrüstung, Waffen und Brustpanzer. Ihre Uniform war rot mit blauen Aufschlägen.

Sie waren bei Culloden, wo eine Truppe unter Cpt. Robert O'Shea bildete zusammen mit Balmorinos Troop of Life Guards die Eskorte für den Prinzen.

Von der irischen Brigade in französischen Diensten stammten auch eine Fußtruppe ab, die gewöhnlich als "Irish Picquets" bezeichnet wird, und die französischen Royal Scots (Royale Ecosais), ein Fußregiment unter Lord John Drummond - insgesamt ca. 750 Mann, die sich vor der Schlacht von Falkirk der Armee des Prinzen anschlossen.

Zusätzlich zur eigentlichen Hochlandinfanterie, die in Regimentern oder Bataillonen sehr unterschiedlicher Größe organisiert war und von ihren Clanchefs oder ihren Söhnen kommandiert wurde, gab es kleinere Kavalleriekräfte, nämlich:

- Lord Balmorino's Life Guards, bestehend aus einem halben Hundert junger Adliger - in Culloden waren es nur 16.
- Lord Elchos Leibgarde, ebenfalls rekrutiert aus Adelskreisen – bevor die Culloden auf zwanzig Reiter reduziert wurden.
- Perthshire Horse, ebenfalls eine kleine Truppe, obwohl wahrscheinlich etwas größer als die beiden oben genannten. War dort in Culloden.
- Lord Kilmarnock's Squadron, die aus Mangel an Pferden bei Culloden zu Fuß kämpfen musste.
- Lord Pitsligos Pferd, ursprünglich 150 Mann stark, war in Culloden „zu nichts geschrumpft“ – aber immer noch da!
- Murray von Broughton's Hussars, ursprünglich wahrscheinlich c. 100 Mann, in Culloden nur noch ein Dutzend.

Über die Uniformierung usw. dieser Kavallerieeinheiten ist nicht viel bekannt, wahrscheinlich hatten nur die beiden Life Guards echte Uniformen, Lord Elchos also blau und rot (möglicherweise blaues Kleid mit roten Aufschlägen), die anderen müssen in Schottenhemden und Trews gekleidet gewesen sein. Die Husaren trugen ein Schottenhemd, eine Pelzmütze (also fast eine "Koboldmütze" (rot?) mit Pelzbesatz), große Stiefel mit Kragen und waren mit einem Säbel bewaffnet, ihr Hufeisenmantel hatte einen Husarenschnitt (Farbe?) mit Quasten in den Ecken, Pistolen in Halftern vor dem Sattel. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln hatte man diesen Reitern also einen ihrem Namen entsprechenden Husarencharakter gegeben, aber man sollte nicht erwarten, dass „hussar“ im Englischen etwas anderes als einen leichten Reiter bedeutet. So wird die erst 1745 gegründete Kingston's Light Horse damals auch als "Husaren" bezeichnet, was auch für die vielen nach 1759 gebildeten englischen Light Dragoon-Regimenter gilt. Aber das war ein Exkurs.



Die Kleidung des Prinzen

Entgegen aller gängigen Vorstellungen darüber (Whisky-Etiketten, Bilder auf Kuchenformen etc.) scheint es eine Tatsache zu sein, dass der Prinz auf dem Flug nach Culloden nur einen Kilt ("belted plaid") trug. Als er nach Frankreich einschiffte, trug er Hosen und einen Kilt.

Übrigens scheint er eine reiche Garderobe gehabt zu haben:

Als er am 4. September in Perth einfährt, ist er im Schottenkaro mit "Trews Laced with Gold" unterwegs.

Beim Einzug in Edinburgh am 16. September trug er eine „Schottenjacke“, rote Cordhosen (dh keine Trews) und kniehohe Stiefel. Seine grüne Samthaube hatte eine weiße Kokarde.

Später am Tag, als er seinen Wohnsitz in Holyroodhouse nahm, soll er eine blaue Samthaube getragen haben, "mit Gold geschmückt", und auf seiner Brust St. Stern des Andreasordens.

Ein Augenzeuge erzählt die gesamte Erscheinung des Prinzen während der glücklichen Tage in Holyroodhouse:

„Er war ein großer schlanker junger Mann, etwa fünf Fuß zehn Zoll hoch, von rötlicher Gesichtsfarbe, hoher Nase, großen rollenden braunen Augen, langem Gesicht, rothaarig, aber zu dieser Zeit trug er eine blasse Perücke. Er war in Highland Habit, hatte eine blaue Schärpe aus Gold, die über seine Schulter reichte, rote Samthosen, eine grüne Samthaube mit einer weißen Kokarde und einer goldenen Spitze darüber. Er hatte ein breites Schwert mit Silbergriff und wurde von seinen Streitkräften mit großem Respekt behandelt.“

Das Scottish United Services Museum in Edinburgh beherbergt einen Anzug, der angeblich dem Prinzen gehört hat; Es besteht aus einer "Tartan-Jacke" in sieben Farben, mit Kragen und Manschetten aus lila Samt und Trews in Rot und Grün.

Bei Prestonpans war er laut eine englische Quelle *"als gewöhnlicher Kapitän in ein grobes Plaid und eine blaue Haube gekleidet"*, dh die gewöhnliche schottische Offizierskleidung mit Trews. Dass er Stiefel trug, geht aus den Worten des Erzählers hervor, dass Stiefel und Knie schmutzig waren, nachdem er in einen Graben gefallen war.

Von der Kleidung des Prinzen in Culloden ist bekannt, dass er Stiefel und einen Schild französischen Ursprungs mit einem silbernen Medusenkopf trug. Er ritt einen Schimmelwallach, der ihm kürzlich vorgestellt worden war.

Die Banner der Highlands

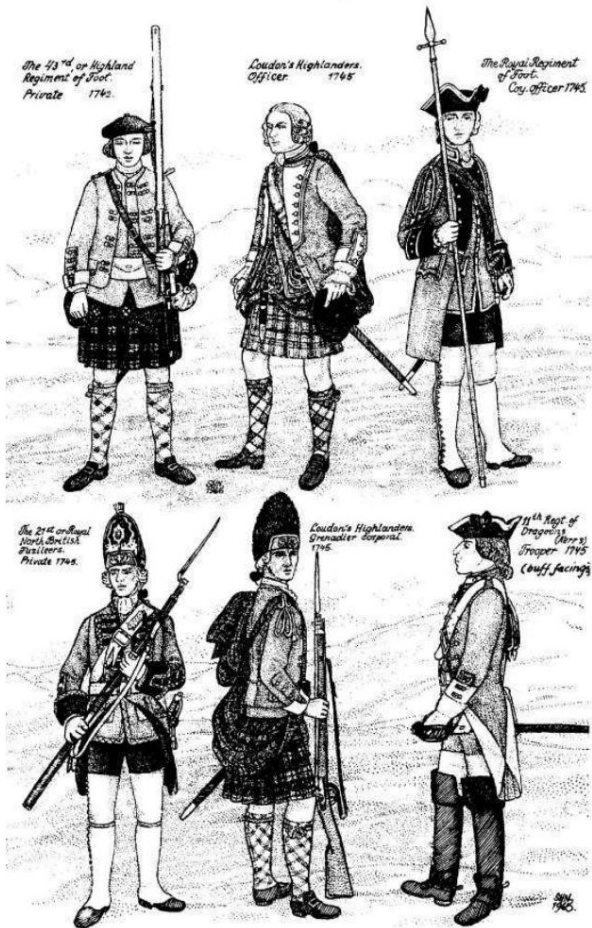
Aus vielen zeitgenössischen Aufzeichnungen geht hervor, dass in der Highland-Armee, ähnlich wie es in der englischen Armee üblich war (und ist), zwei Banner pro getragen wurden "Regiment", nämlich; die Nationalflagge mit einem weißen St. Andreaskreuz auf blauem Grund und das Regimentsbanner mit dem Wappen des jeweiligen Clanchefs.

Die Kavallerieeinheiten trugen auch Banner. Als Kuriosität sei erwähnt, dass die Leibgarde des Prinzen in Culloden als „Standarte“ ein Banner benutzte, das in Falkirk vom englischen Gardiner's Horse erbeutet wurde.

Als Motto hatte dieses Banner (ironischerweise) "Britons, Strike Home". Es wurde von Cpt getragen.

Daniel, der einzige in Culloden anwesende englische jakobitische Offizier.

Das Banner der Highland Army, bei dem es sich wohl um die schottische Königsflagge mit den Stuart-Waffen „The Lion Rampant“ gehandelt haben muss, dem zügellosen Löwen, rot auf goldenem Grund, wurde in Culloden erbeutet. Zusammen mit den anderen erbeuteten Bannern wurde es in Edinburgh vom Henker verbrannt, nachdem sie von Schornsteinfegern durch die Straßen der Stadt geführt worden waren. Sic transit gloria mundi!



Schottische Regimenter in der englischen Armee

Von schottischen Regimentern in der englischen Armee gab es 1745 die folgenden:

Das 2. oder Royal North British Dragoon Regiment, gegründet 1681, jetzt The Royal Scots Greys (2. Dragoner). Im damaligen Namen des Regiments wurde die Anspielung auf seine schottische Herkunft weggelassen (bis 1708 hieß es The Royal Regt. of Scotch Dragons). Von Anfang an hieß das Regiment The Greys, eine Anspielung auf die steingrauen Uniformen der Dragoner, die bald durch rote ersetzt wurden. Aufgrund des Namens wurden dann graue Pferde erworben – nicht umgekehrt, wie gemeinhin angenommen wird.

Das 3rd Regiment of Foot Guards, gegründet 1642 (Argyll's Regt), jetzt The Scots Guards. Das Regiment hieß früher – bis 1712 – Scotch Guards.

Das Royal Regiment of Foot, gegründet 1633 als Sir John Hepburn's Regiment, jetzt The Royal Scots.

Die 21. oder North British Fusiliers wurden 1618 gegründet und sind heute The Royal Scots Fusiliers. Bis 1701 Scotch Fusiliers genannt.

Leven's oder The Edinburgh Regiment, gegründet 1689 als The Earl of Leven's Regt., jetzt The King's Own Scottish Borderers. 1745 als Sempill's Regt.

The Cameronians, gegründet 1689. Heutiger Name: The Cameronians (Scottish Rifles).

Die bisher erwähnten Regimenter waren als reguläre Kavallerie- und Infanterie-Regimenter uniformiert, erst mit der Gründung der unabhängigen Highland-Kompanien, den Vorläufern der Black Watch, wurde der Kilt eingeführt.

Das 43. oder Highland Regiment of Foot wurde 1739 durch Zusammenschluss und Hinzufügung der "Black Watch" -Kompanien gegründet, jetzt The Black Watch (Royal Highland Regiment). Erst 1749 wurde das Regiment Nr. 42, und 1758 wurde es "königlich" (42. oder The Royal Highl. Regt.) und ersetzte die bis dahin polierten Verkleidungen durch Blau.

Loudon's Highlanders, gegründet 1745, aufgelöst 1748.

Von den Uniformen der an "The '45" beteiligten Regimenter ist im Zusammenhang mit den Abbildungen zu erwähnen:

Das Königliche Reg. Fuß: Dreieckiger Hut, blaue Aufschläge. Die Offiziere goldene Spitzen, Knöpfe usw. Die Uniformfarbe (Weste und Kleid) das übliche Rot, d. Zusätzlich zu den dunkelblauen Hosen hatte die Feldmannschaft ein Paar rote aus ausrangierten Uniformkleidern.

Die 21. oder Royal North British Fusileers: Blaue Grenadiermütze mit roter Klappe vorne und rotem Puld. Blaue Belege, weiße Deckel mit blauem "Wurm", weiße Metallknöpfe. Alle Lederbekleidung (Gürtel, Tasche, Taschenriemen, Säbelanhänger, "Schwertknoten", Gewehriemen usw.) hellbraun mit Messingschnallen.

Das Edinburgh Regiment (Sempill's): Wie andere Infanterieregimenter der Linie. Verkleidungen?

Das 43. oder Highland Regt. von Foot und Loudon's Highlanders: Als eine erwähnt, da die Uniformierung wahrscheinlich ziemlich einheitlich war, abgesehen von der Verkleidungsfarbe, die im Fall der 43. Buff war, aber die von Loudon im Jahr 1745 weiße Verkleidungen hatte (später auch Buff). Ein Porträt des Earl of Loudon aus dem Jahr 1747 zeigt ihn in einem langärmeligen Kleid mit lederfarbenen Aufschlägen und Goldbesatz.



Die Kappe war die dunkelblaue schottische Haube mit rotem Bommel und schwarzer "Kokarde", möglicherweise mit einer doppelten Kordel befestigt - siehe die Zeichnung des privaten Highlanders, dessen Modell im Kleidungsbuch von 1742 steht. Die Borte muss weiß, rot und rot gewesen sein grün in kleinen Karos. Hemd und Weste waren rot (scharlachrot für Sergeants und Offiziere), Knöpfe weiß, Knöpfe weiß (Offiziere silbern), aber die Offiziere bei Loudon hatten wahrscheinlich goldene Knöpfe und Knöpfe, die Knopf- und Knopffarbe der Besatzung ist unbekannt.

Der Tartan, der für "Belted Plaid" verwendet wurde, war für beide Regimenter gleich: Government, auch Black Watch genannt, und 42., wahrscheinlich von ungefähr dem gleichen Design wie das heute verwendete. Zusätzlich zu dem großen Kilt, der für den Feldeinsatz verwendet wurde (zumindest der 43., die Black Watch), gab es auch einen kleinen Kilt, feileadh-beag, zum "Ausziehen" in einem Tartan von weniger düsterem Aussehen. Der hier verwendete Tartan wird von einigen Autoren als der moderne Murray-Tartan beschrieben, der dem Regierung-Tartan ähnelt, aber mit roten "Überstreifen" sowohl durch die grünen als auch durch die dunkleren blauen Streifen, ich glaube, dass es mehr Unterstützung für eine Ansicht gibt, die geht davon aus, dass die roten Streifen nur durch den grünen Teil gegangen sind, wo sie den schwarzen, schmalen Streifen ersetzt haben.

Die Grenadiere - und diese wurden sowohl bei der 43. als auch bei Loudon gefunden - verwendeten diesen Tartan sowohl für kleine Kilts als auch für "Gürtelplaid". Dies gilt zumindest für den 43. Außerdem hatten die Grenadiere als besonderes Merkmal eine hohe Pelzmütze mit roter Klappe vorne, versehen mit Krempe und kgl. Namensmerkmal (GR) aus weißer(?) Spitze.

Aus Schottenstoff genähte Socken in einem rot/weißen Schottenkaro, evtl. mit einem schmalen schwarzen Streifen.

Wie bereits erwähnt, trugen "the pipers" Kilts in Royal- oder Stewart-Tartan. Der „Balken“ des Dudelsacks hatte wohl keinen Stoffbezug und ist daher in der natürlichen Lederfarbe erschienen. Es könnte mit einer kleinen Flagge (dreieckig mit abgerundeter Spitze) geschmückt werden, weiß mit einem aufrechten roten St. Georg Kreuz.

Die Bewaffnung der Highlanders bestand aus der Muskete mit dem Bajonett und der Claymore mit Eisengriff, entweder dem Armeemodell 1745 oder einer Privatwaffe. Schwarze Lederbekleidung.

Am Hüftgurt befestigte Patronentasche aus lederfarbenem Leder. Dolch, Sporran und Zielscheibe waren nicht obligatorisch, aber zumindest Dolch und Sporran wurden oft getragen, und es ist bekannt, dass Zielscheiben verwendet wurden.

Die 43. (Black Watch) wird im Zusammenhang mit der Rebellion nicht allgemein erwähnt, und die beiden 1745 in Schottland aufgestellten Kompanien wurden möglicherweise nach Culloden aufgelöst und nicht dem Regiment angegliedert, das während der Rebellion in Südengland stationiert war.

Literatur:

Katherine Tomasson & Francis Buist: *Schlachten der 54er*. London 1962. Frank Adam & Innes of Learney: *Die Clans, Septs und Regimenter der schottischen Highlands*. Edinburgh & London, 7. Auflage, 1965.

Christian Hesketh: *Tartans*. New York 1961. (In der Serie *Pleasures and Treasures*)

George F. Collie: *Highland-Kleid*. (Königspinguin, London 1948).

Barnes: *Die Uniformen und die Geschichte der schottischen Regimenter*. London 1956. C. Lawson: *Eine Geschichte der Uniformen der britischen Armee*. 1941.



Die Illustrationen des Autors für den Artikel

Højberg hat für diesen Artikel eine Reihe von Farbtafeln und Schwarz-Weiß-Zeichnungen gezeichnet.

Einige von ihnen werden im Artikel als Vignetten verwendet

Und für diejenigen, die ausprobieren wollen, ob es den tapferen Schotten nicht möglich wäre, Bonnie Prince Charles auf den Thron zu setzen, wenn nur, fertigt die Firma Front Rank 28mm Wargame-Figuren aus dieser Zeit.

Anmerkungen

1) Herzog Der Herzog von Cumberland sollte wahrscheinlich nur für seine Sauce in Erinnerung bleiben, da dies entschieden der Fall ist

ist auch klasse.